Ausbildung im Busch

Widen: Hanspeter Dubler erzählt von seinen Erlebnissen im Krüger-Nationalpark

Heute Dienstag fliegt Hanspeter Dubler wieder zurück nach Südafrika. Dort wird er ein halbjähriges Praktikum im Nationalpark beginnen. Seine Bestimmung hat er dort gefunden.

Chantal Gisler

In Südafrika hat Hanspeter Dubler den Umgang mit Waffen kennengelernt. Geschossen werden darf nur im äussersten Notfall. Bisher musste Dubler nicht abdrücken. «Zum Glück.» Aber brenzlige Situationen habe es schon gegeben. «Einmal waren wir mit einer Gruppe unterwegs», erzählt er. «Wir kamen zu einer Büffelherde.» Normalerweise sind die Tiere eher scheu. Doch nicht dieses Mal. «Der männliche Büffel wollte wohl sein Revier markieren und rannte auf uns zu.» Panik? Nein. «In solchen Situationen muss man ruhig bleiben und auf den vordersten Guide hören. Weglaufen wäre das Dümmste, was man machen kann. Man spricht auch mit den Tieren, um ihnen zu zeigen, dass man ein Mensch und keine Gefahr oder Beute ist.» Kurz vor der Gruppe stoppte der Büffel und rannte wieder zurück zu seiner Herde. «Im Gänsemarsch machten wir uns auf den Rückweg.» Davon offenbar bestärkt sprang der Büffel wieder auf die Gruppe zu. Und wieder stoppte er kurz vor der Gruppe.

«Ein anderer Ranger hätte wohl geschossen, aber unser Ranger hörte auf sein Bauchgefühl und schoss nicht.»

Volles Programm

Vor rund einem Jahr gab Dubler bekannt, dass er sein Fotogeschäft im Bremgarter Sunnemärt aufgibt, um die Ausbildung zum Ranger in Afrika zu beginnen. Im Oktober reiste er schliesslich nach Südafrika in den Krüger-Nationalpark. «Eine ganz andere Welt», erzählt er. Aber eine, die ihm schon bekannt ist. Mit einem Freund aus Dottikon reiste er vor 20 Jahren zum ersten Mal nach Südafrika. «Da hat mich das Afrika-Virus gepackt.» Immer wieder reiste er nach Südafrika, bis er sich entschied, sich dort etwas aufzubauen.

«Die Ausbildung zum Ranger war sehr anstrengend, aber sehr erfüllend», sagt Dubler. Um 4.15 Uhr begann der Tag für ihn. Danach ging es zum Walking in den Park. Anschliessend gab es eine Pause. Danach hiess es büffeln: «Man lernt sehr viel über die Tiere, aber auch über die Entstehung des Parks. Beispielsweise, wo sich bestimmte Tiere besonders wohlfühlen. auch im Spurenlesen übt man sich.» Nach der Theorie hatten die Auszubildenden Zeit, um für sich zu lernen, anschliessend gab es Lunch. Danach ging es weiter mit dem Auto in den Park bis zum Abendessen. «Während vier Monaten war das jeden Tag mein Ablauf.» Man bedenke: «Es herrscht eine trockene Hitze dort, rund 40 Grad warm war es.»

Hanspeter Dubler hat die Ausbildung zum Professional Field Guide absolviert. *Bilder: Archiv/zg*

Eine Hyänenmutter mit ihren Jungen im Krüger-Nationalpark.

Keine Spuren hinterlassen

Die Ausbildung hat Hanspeter Dubler viel Spass gemacht. «Ich kam gut mit, auch wenn Englisch nicht meine Muttersprache ist.» Er interessiert sich sehr für die Tiere im afrikanischen Busch – das ist die Hauptsache. Ihm macht es Spass, die Gruppen durch den Nationalpark zu führen und ihnen von den Tieren zu erzählen. «Den Krüger-Nationalpark kann man mit dem Auto, aber auch zu Fuss besuchen. Es gibt auch sogenannte Sleepouts, bei denen man draussen im Busch übernachtet.» Das Wichtigste dabei ist, dass die Ranger die Natur so zurücklassen, wie sie gewesen ist. «Man darf nicht sehen, dass wir da waren.» Nicht etwa wegen den Wilderern, sondern um das Ökosystem nicht zu belasten. So müssen die Steine, wenn ein Feuer gemacht wird, genug weit entfernt sein, damit sie nicht ankohlen.

Keine Festanstellung

Jetzt hat Hanspeter Dubler alle seine Prüfungen bestanden und gönnt sich eine kleine Auszeit im Freiamt. Insgesamt 19 Ranger wurden im letzten Jahr ausgebildet. «Es sind Leute aus der ganzen Welt dabei, aber ich bin der einzige Schweizer.» Und wie geht es jetzt für ihn weiter? «Jetzt beginne ich ein halbjähriges Praktikum, im September wird die Graduation, also der Abschluss, sein.» Im Krüger-Nationalpark eine Festanstellung zu suchen, ist für ihn aber nicht möglich. «Bei ihnen gilt auch eine Art Inländervorrang, als Ausländer habe ich da keine Chance.» Das ist auch nicht sein Ziel. «Ich möchte Reisen von der Schweiz nach Afrika anbieten und den Menschen die Vielfalt näherbringen.»

Ganz nach Afrika ziehen wird er nicht. «Das möchte ich auch nicht», bekräftigt Dubler. «Meine Heimat ist immer noch hier in Widen. Und das wird auch so bleiben.»

Mit grosser Unterstützung zum vollen Erfolg

Berikon: Gelungene Premiere eröffnete dieses Wochenende die Kinderfasnacht

Am Fasnachtsumzug begeisterten die Kindergartenkinder sowie die Schülerinnen und Schüler der ganzen Unterstufe Berikon mit bunten Kostümen und viel Liebe zum Detail.

Wenn man am Samstagnachmittag durch das Dorf lief, fielen die vielen Leute auf, die sich Richtung Restaurant Stalden und Berikerhus bewegten. Familien wie auch Fasnächtler und Neugierige machten sich auf, um den ersten Kinderumzug unter der neuen Leitung des Vereins «Fasnacht-Mutschellen» mitzuerleben. Präsident Stefan Jaegge und Vorstandsmitglied Tanja Umbricht sind zufrieden: «Wir freuen uns sehr über den gelungenen Start.»

In voller Farbenpracht

Mit dem Ertönen der Lieder von der «Bäusyräller Guggä Amsteg» startete dann endlich der Umzug. Dabei durften die Kindergärtner mit ihren bunten Papageienkostümen den Auftakt geben. Die ganze Schule nahm teil und so waren von den Kindergärtnern bis hin zur 5. Klasse insgesamt 15 Gruppen unterwegs. Astronauten, schön verzierte afrikanische Masken, Lego-Männchen und Quallen sind nur einige der originellen Ideen, welche die Zuschauer bestaunten. Bei schönstem Wetter versammelten sich diese entlang der Unter- und Oberdorfstrasse, um dem bunten Treiben beizuwohnen. Auch liefen die «Gyresümpfer» aus Widen sowie vier weitere Guggen mit ihren rhythmischen Klängen am Umzug mit und auch die grossen Fasnachtswagen der Chuestallfäger Widen und der Schpitelturm-Clique Bremgarten durften nicht fehlen. «Wir wussten nicht, was organisatorisch auf uns zukommt», so Jaegge. «Vieles war ziemlich Freestyle», lacht er. Das Feedback aus der Bevölkerung sei aber für Jaegge und Umbricht überwältigend gewesen: «Wir haben nur positive Rückmeldungen von Kindern, Eltern, Klassenlehrpersonen und dem Gemeinderat erhalten.» Für die beiden eine Bestätigung, dass der Grundtenor in der Organisation stimmt.

Diese Dritklässler begeistern mit ihren schön verzierten Masken und selbst gebastelten Gwändli. *Bilder: cbl*

Grosse Unterstützung

Nach dem Umzug versammelte man sich beim Berikerhus, um der Maskenpremierung des Pétanque Club Stalden Berikon beizuwohnen. Umbricht und Jaegge waren froh um die grosse Unterstützung durch Freunde, Kollegen, aber auch den Hausdienst der Schule: «Über 30 Personen haben uns bei den Vorbereitungen geholfen und auch der Pétanque Club hat uns tatkräftig unterstützt. Ohne dies wäre die Durchführung schlichtweg nicht möglich gewesen.» *--cbl*

Bei schönstem Wetter kam Stimmung auf: die Schpitelturm-Clique verteilt Süssigkeiten.

Die Kindergärtner freuen sich über ihren grossen Auftritt als Spitze des Umzuges.